

## V.

DIE INTERNATIONALE VEREINIGUNG DER LANDWIRTSCHAFTSMUSEEN  
(AIMA)

von Iván Balassa

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Erforschung der Arbeitsgeräte besonders belebt. Eine ganze Reihe von Vereinigungen, Konferenzen, Zeitschriften und Büchern bestätigen es. Die Mehrzahl stand mit der Internationalen Vereinigung der Landwirtschaftsmuseen auf irgendeine Weise in Beziehung, welche 1966 vor allem zur historischen Erforschung der landwirtschaftlichen Arbeitsgeräte gebildet wurde und von der Museumsarbeit ausgeht.

Von den vorausgehenden Gruppen muß ich jene erwähnen, welche in unmittelbarer oder vielleicht indirekter Beziehung mit der Gründung und weiteren Tätigkeit der Vereinigung standen<sup>1</sup>. Erstens möchte ich auf das 1954 in Kopenhagen gegründete International Secretariat for Research on the History of Agricultural Implements hinweisen<sup>2</sup>, welches mit der seit 1968 veröffentlichten Zeitschrift *TOOLS AND TILLAGE* eines der wichtigsten Zentren der Geräteforschung ist. Dieses zu betonen ist auch deswegen wichtig, weil unsere Vereinigung schon seit ihrer Gründung mit dem Sekretariat enge Beziehungen aufrechterhält. Das Sekretariat läßt sich an unseren Kongressen immer durch die Mitglieder des Präsidiums vertreten.

Die unmittelbaren Vorereignisse der Gründung können auf das Jahr 1964 zurückgeführt werden, als das Ungarische Landwirtschaftsmuseum in Budapest, wegen der Vorbereitung des „Agrarethnographischen Symposions am VII. Internationalen Anthropologischen und Ethnologischen Kongreß in Moskau“, mit Beteiligung der Abgesandten aus neun Ländern, eine Besprechung organisierte<sup>3</sup>. Die Besprechung in Budapest sowie das Symposion in Moskau befaßten sich gleicherweise eingehend mit den Modalitäten der Realisierung der nationalen landwirtschaftlichen Archive und der Abstimmung ihrer Grundprinzipien.

Im Interesse des besseren Verstehens muß ich hier darauf hinweisen, daß wir im Ungarischen Landwirtschaftsmuseum in Budapest 1962 das Ungarische Landwirtschaftliche Arbeitsgeräthistorische Archiv begannen. Wir sind davon ausgegangen, daß die Aufarbeitung mit historischer Tiefe der landwirtschaftlichen Arbeitsgeräte eines Gebietes nur möglich ist, wenn uns das annähernd vollständige Material der Museen und anderer Institute des Landes — von den archäologischen Epochen bis auf unsere Tage — zur Verfügung steht. Darum haben wir in Ungarn die Aufarbeitung, Beschreibung, das Fotografieren der in den Museen aufbewahrten Objekte begonnen und die Ordnung, sowie Einteilungssysteme der Archivierung ausgearbeitet. Dann haben wir auch die Aufarbeitung des ikonographischen Materials in Gang gesetzt und auch dieses Material in die bereits vorhandenen Systeme eingeordnet. Als bald mußten wir aber einsehen, daß wir unsere handgreiflichen Erfolge bei der wissenschaftlichen Bearbeitung in größeren geographischen Einheiten nur dann verwerten können, wenn nach ähnlichen Prinzipien ausgearbeitete Archive auch in anderen Ländern erstellt werden. Einige parallele Ver-

1. Siehe dazu eingehender BALASSA, IVÁN, *Conferences in the Research of Agricultural Implements. Acta Ethnographica XVII* (1968), 379—382.

2. *Research on Ploughing Implements. The Conference in Copenhagen June 1st—5th 1954. Copenhagen 1956.*

3. BALASSA, IVÁN/RÉGIUS, JÁNOS, *Europäische Zusammenarbeit der Archive zur Geschichte landwirtschaftlicher Arbeitsgeräte. Agrártörténeti Szemle VI* (1964). Supplementum.

suche des vergangenen Jahrzehnts in anderen Ländern berechtigen zu einiger Hoffnung, obwohl es meist nicht gelungen ist, die zahlreichen Schwierigkeiten zu bekämpfen. Ich möchte bemerken, daß in der Zentralsammlung des Internationalen Sekretariats von Kopenhagen ähnliches Material aufbewahrt wird, doch leider nur in geringer Zahl. Das Arbeitsgeräthistorische Archiv im Ungarischen Landwirtschaftsmuseum hat sich in den letzten Jahren bedeutend vermehrt und wird trotz der verschiedenen Schwierigkeiten demnächst über 100 000 Karteikarten verfügen. Dieses große Datenmaterial hat schon als Basis zu mehreren kleineren und größeren Bearbeitungen gedient<sup>4</sup>.

Im Laufe der oben angeführten Beratungen haben einige Landwirtschaftsmuseen, das Internationale Sekretariat und auch mehrere über bedeutendes landwirtschaftliches Material verfügende historische und ethnographische Museen ihre Tätigkeit gegenseitig besser kennengelernt. Daraufhin hat das Tschechoslowakische Landwirtschaftsmuseum (Prag-Kačina) 1965 die Notwendigkeit der Gründung einer solchen internationalen Vereinigung aufgeworfen, welche die Museen mit völlig oder teilweise landwirtschaftlichem Charakter der ganzen Welt zusammenfassen sollte. Sie haben die Frage zunächst mit den Leitern des Ungarischen Landwirtschaftsmuseums besprochen, die in den Bemühungen der Vereinigung von Anfang an aktiv mitgewirkt haben.

Die Initiative hat weitausgebreiteten Anklang gefunden und der 75. Jahrestag der Gründung des Tschechoslowakischen Landwirtschaftsmuseums 1966 hat zum I. Internationalen Kongreß der Landwirtschaftsmuseen und zur Inaugurierung unserer Vereinigung guten Anlaß geboten. Das Einladungsschreiben hat die Aufgabe des Kongresses und der Vereinigung einleitend so charakterisiert: „Das Ziel der Konferenz ist die Bewertung der Entwicklungstendenz landwirtschaftlicher Museen, der Beitrag zur Lösung der Probleme der wissenschaftlichen Dokumentation und Bearbeitung der Entwicklung der Landwirtschaft, die Festlegung der Möglichkeiten einer internationalen Zusammenarbeit landwirtschaftlicher Museen“.

Die Internationale Vereinigung der Landwirtschaftsmuseen (Association internationale des musées d'agriculture = AIMA), die ihre Tätigkeit als Mitglied des International Council of Museums (ICOM) begonnen hat, ist auf diese Weise entstanden und sie suchte zugleich, dem Charakter der Vereinigung entsprechend, Beziehungen zur FAO (Food and Agriculture Organisation) aufzubauen.

Die erste Konferenz hat auf die weitere Tätigkeit der Vereinigung bestimmenden und grundlegenden Einfluß ausgeübt. Hier wurden die Statuten abgefaßt, welche das Ziel der Vereinigung so determinieren: „Die internationale Vereinigung der landwirtschaftlichen Museen vereinigt die landwirtschaftlichen Museen (einschließlich der Museen der Lebensmittelindustrie, Forstwirtschafts-, Fischerei-, Gartenbau-, Weinbau-, Jagdmuseen und anderer für einzelne Zweige der Landwirtschaft spezialisierter Museen) sowie Museen mit größeren landwirtschaftlichen Abteilungen oder Sammlungen. Sie sorgt für ihre Zusammenarbeit und trägt auf Grund des Erfahrungsaustausches zur Vervollkommnung ihrer Arbeits- und Ausstellungsmethoden bei.“

Die Vereinigung unterstützt das allseitige Studium der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion. Sie ist bestrebt, auf diesem Gebiet die landwirtschaftliche Aufklärung zu verbreiten. Die Vereinigung gibt die ‚Mitteilungen der landwirtschaftlichen Museen‘ (Acta museorum agriculturæ = AMA) heraus<sup>5</sup>. Zwar wurden die Statuten 1978 umgearbeitet, die Hauptlinien der Zielsetzung sind aber unverändert geblieben.

4. BALASSA, IVÁN, Über die Forschung der Geschichte der Arbeitsgeräte. Zehn Jahre Archiv für die Geschichte der Arbeitsgeräte beim Landwirtschaftlichen Museum Budapest. *Acta Ethnographica* XXIII (1974), 113—9.

5. ŠMELHAUS, VRATISLAV, 2. Internationaler Kongreß der Landwirtschaftsmuseen in Stuttgart-Hohenheim. AMA II (1969).

Dementsprechend hat sich die Arbeit der Vereinigung eigentlich auf drei Gebieten entfaltet. Die fallweise Zusammenarbeit, die sich im allgemeinen regional entwickelte, äußert sich hauptsächlich im Austausch der wissenschaftlichen Ergebnisse und Methoden. So hat z. B. das Ungarische Landwirtschaftsmuseum engere Beziehungen mit dem Tschechoslowakischen, Slowakischen, Polnischen und Bulgarischen Landwirtschaftsmuseum, die auch im Austausch der Forscher zum Ausdruck kommt.

Die wichtigste Manifestation der Zusammenarbeit sind die Kongresse, welche zwischen 1966 und 1978 fünfmal organisiert wurden: Prag-Liblice 1966; Stuttgart-Hohenheim 1969; Budapest 1971; Reading/England 1976; Neubrandenburg/DDR 1978. Den 6. Kongreß wird, den Vereinbarungen entsprechend, das Nordiska Museet 1981 in Stockholm bzw. Julita organisieren.

Im Laufe der vergangenen zwölf Jahre hat sich eine gut bewährte Methode der Organisation ausgebildet. Die Kongresse werden einmal auf dem Gebiet eines östlichen, das andere Mal eines westlichen Staates von einem dort wirkenden Museum veranstaltet. Dementsprechend wird der Präsident und Sekretär der Vereinigung — die einen Präsidenten, drei Vizepräsidenten, sechs Präsidiumsmitglieder und einen Sekretär hat — jeweils von dem Land gewählt, in dem der nächste Kongreß abgehalten wird. So waren im Laufe der Jahre die Präsidenten: Z. TEMPÍR (Tschechoslowakei), G. FRANZ (Bundesrepublik Deutschland), eine Zeitlang erfüllte diesen Posten A. STEENBERG (Dänemark), da der 4. Kongreß für Dänemark geplant war (wegen des unvorhergesehenen Umzugs des Dänischen Landwirtschaftsmuseums konnte dieser Plan nicht realisiert werden), J. W. Y. HIGGS (England), W. JACOBET (DDR), S. ZACHRISSON (Schweden); augenblicklich versieht J. BERG (Schweden) die Aufgaben des Sekretärs.

Es ist von großer Wichtigkeit, daß bereits der zwölfte Jahrgang der AMA veröffentlicht wurde. Die Zeitschrift publiziert hauptsächlich die Vorträge der Kongresse, von Zeit zu Zeit erscheinen aber auch andere Studien in den einzelnen Nummern. Die mühsame Arbeit des Redigierens hat das Tschechoslowakische Landwirtschaftsmuseum auf sich genommen und der frühere Redaktor, V. ŠMELHAUS, wie auch der jetzige, J. TLA-PÁK, tun alles, daß mit Hilfe des internationalen Redaktionskollegiums die einzelnen Bände dem Inhalt wie auch der äußeren Form nach auf höchstmöglichem Niveau und termingerecht erscheinen. Die öffentliche wissenschaftliche Meinung kennt diese wichtige Publikation nicht genügend, und sie ist in zahlreichen bedeutenden Bibliotheken nicht zu finden. Sie enthält wichtige Bearbeitungen über Agrargeschichte, Agrarethnographie, Geschichte der landwirtschaftlichen Arbeitsgeräte, aber auch der Archäobotanik und Archäozoologie. (Die Adresse der Redaktion ist: Slezská 7. Praha 2.) Darum ist es der Mühe wert, ein wenig zu untersuchen, was in Beziehung zur Volkskunde an den einzelnen Konferenzen vorgetragen und dementsprechend in der AMA publiziert wurde. Zugleich muß auch darauf hingewiesen werden, daß ein bedeutender Teil der Mitglieder ethnographisch interessiert ist und seine Tätigkeit für die europäische Volkskunde nutzbringend ist. Hier muß ich noch bemerken, daß die Mehrzahl der Mitglieder aus Europa kommt, die Zahl der amerikanischen, asiatischen und afrikanischen Teilnehmer bewegte sich an den verschiedenen Kongressen um 10%. Aber das gegenwärtige Präsidium hat sich zum Ziel gesetzt, die Museen mit landwirtschaftlichem Charakter von außerhalb Europa immer mehr in die Vereinigung einzubeziehen.

Der erste Kongreß (Prag-Liblice, 1966) widerspiegelte selbstverständlich in der Thematik das Anfangsstadium der Entfaltung, die Frage der Arbeitsgeräteforschung erwies sich aber schon damals als das häufigste Vortrags- und Diskussionsthema. So hat z. B. der Vortrag über Landwirtschaftliche Arbeitsgerätehistorische Archive (I. BALASSA:

Die landwirtschaftlichen arbeitsgeräthistorischen Archive) großen Widerhall gefunden, aber heute sehe ich selbst, daß die Verwirklichung eines einheitlichen europäischen oder nur teileuropäischen Archives vorläufig nicht möglich ist. Das Vorführen und Bearbeiten des landwirtschaftlichen Gerätematerials der einzelnen Museen ist noch mehrfach zur Sprache gekommen (z. B. G. FRANZ: Die Hohenheimer Modellsammlung; O. GERGELYI: Entwicklung der landwirtschaftlichen Geräte in der Slowakei; F. KALESNÝ: Exposition des Weinbaumuseums Bratislava etc.). Je ein bedeutendes Arbeitsgerät, wie auch die Klassifikation des Pfluges, wurde besprochen (H. KOTHE: Zur Klassifikation einschariger Pfluggeräte). Die Frage der Beziehungen zwischen der Volkskunde und Agrargeschichte ist ebenfalls in den Vordergrund getreten (J. KRAMÁŘIK: Ethnologie und Agrargeschichte).

Es wurde von solchen Bibliographien gesprochen, welche zwar agrarhistorischen Charakter haben, sich aber auch auf die Fragen der Agrarethnologie und Arbeitsgerätegeschichte beziehen (I. TAKÁCS: Die im Ungarischen landwirtschaftlichen Museum hergestellten zwei Bibliographien). Zu diesem Vortrag möchte ich bemerken, daß die *BIBLIOGRAPHIA LITTERARUM HUNGARIAE OECONOMICARUM RURALIUM* 1505—1944 in acht stattlichen Bänden mit über vierzigtausend Titeln das ungarische Material aufgearbeitet hat. Das Ungarische Landwirtschaftsmuseum ist ebenfalls der Verleger der *BIBLIOGRAPHIA HISTORIAE RERUM RUSTICARUM INTERNATIONALIS*, welche zweijährlich, der Notwendigkeit entsprechend eventuell jährlich, die Titel mit Hilfe von Mitwirkenden aus der ganzen Welt zusammenfaßt. Darin ist sehr viel ethnographisches Material zu finden. Der letzte, das Material der Jahre 1973—74 enthaltende Band ist 1978 erschienen, die bibliographischen Daten der folgenden zwei Jahre befinden sich bereits im Druck<sup>6</sup>.

Die Zahl der Teilnehmer des zweiten, 1969 in Stuttgart-Hohenheim abgehaltenen Kongresses war nicht groß, so mußten die Vorträge nicht in Sektionen geteilt werden. Doch verdienen viele der gehaltenen Vorträge ein breiteres Interesse. Auch hier bildete die Frage der Entwicklung der verschiedenen Arbeitsgeräte einen Mittelpunkt (K. R. SCHULTZ-KLINKEN: Die Entwicklung der ländlichen Handarbeitsgeräte des Feldbaues in Südwest-Deutschland; F. KALESNÝ: Die Anfänge des Weinbaues in der Slowakei; zusammenfassend: I. BALASSA: Der Quellenwert der landwirtschaftlichen Arbeitsgeräte). Es scheint, als ob sich auf diesem Kongreß das Interesse für die Ethnographie gesteigert hätte (M. MARKUŠ: Ethnische Elemente und Einflüsse bei der Verbreitung der landwirtschaftlichen Geräte in Osteuropa um 1900; A. ESKEROD: Methodische Gesichtspunkte komparativer Studien von europäischen Agrarmilieus; T. HOFFMANN: Die agrarethnologischen Museumssammlungen und die Agrargeschichte). Schon auf dem ersten Kongreß wurde die Frage der ethnographisch-landwirtschaftlichen Freilichtmuseen behandelt und dies hat sich auch hier wiederholt (V. BUTURÁ: Les outils agricoles dans la section en plein air du Musée Ethnographique de la Transylvanie).

Wie ich schon bemerkte, veröffentlicht die AMA nicht nur die Vorträge der Kongresse, sondern auch solche, die an anderen, thematisch verwandten Konferenzen vorgelesen wurden. So präsentiert der Jahrgang 1968 die bedeutendsten Vorträge des „I. Symposiums der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Paläobotanik“. Dann wieder finden wir auch ganze Reihen solcher Besprechungen in der Zeitschrift, die mehr oder weniger die Landwirtschaft und die Arbeitsgerätegeschichte behandeln. Ebenfalls im

6. Siehe eingehender in den Bänden 1966, 1967 der AMA. (Redaktion: Ungarisches Landwirtschaftsmuseum. H-1367 Budapest, Pf. 129.)

Jahrgang 1970 finden sich Studien, welche die Volkskunde unmittelbar interessieren (z. B. S. SCHWENK: Der Wortschatz des Vogelfanges im Deutschen und seine Bedeutung für ein Wörterbuch der deutschen Jägersprache; F. ŠACH: Zwei wichtige Beiträge zur Pflugforschung; V. ŠMELHAUS: Historischer Atlas der tschechoslowakischen Landwirtschaft). Ähnliche begegnen auch in den Jahrgängen 1974—75 (F. ŠACH: Die Arltypen in Böhmen und Mähren in chronologischer Folge; V. ŠMELHAUS: Graphische Kalender-Monatsbilder des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts im Staatsarchiv Třebíč etc.). Diese wenigen Studien zähle ich — ohne Anspruch der Vollständigkeit — nur darum auf, damit ich das Interesse auf diese nur wenig bekannte und gelesene Zeitschrift lenke.

Der III. Kongreß (1971) fiel mit dem 75. Jahrestag der Gründung des Ungarischen Landwirtschaftsmuseums zusammen und hat dementsprechend einen bedeutend breiteren Kreis mobilisiert als die vorhergehenden oder die folgenden. Die Zahl der Teilnehmer übertraf 320 und dreiviertel davon waren aus dem Ausland nach Ungarn gekommen. Es gab daher nur wenig Plenarsitzungen, aber die sechs Sektionen boten breite Möglichkeiten für Vorträge und Diskussionen. Der Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaften hat die Vorträge der Archäozoologischen Sektion in einem selbständigen Band publiziert<sup>7</sup>, die Vorträge der Archäobotaniker wurden der Öffentlichkeit im Jahrgang 1973 der AMA übergeben und die anderen Studien haben die Mitteilungen des Ungarischen Landwirtschaftsmuseums 1972—73 in einem stattlichen Band zusammengefaßt. Vielleicht ist an diesem Kongreß von der Arbeitsgerätforschung und den Problemen der Volkskunde am meisten gesprochen worden. Eine Sektion hat sich nur der „Geschichte der landwirtschaftlichen Arbeitsgeräte“ gewidmet.

Die Mehrzahl der Vorträge erörterte auch hier die Geschichte der Bodenbearbeitungsgeräte, in erster Reihe des Pfluges. A. STEENSBERG hat von den Anfängen der Entwicklung des Pfluges gesprochen, G. LERCHE hat von den beachtenswerten Ergebnissen berichtet, zu welchen die C-14-Untersuchung der ältesten — hauptsächlich aus den dänischen Moorlandschaften zum Vorschein gekommenen — Pflugbestandteile aus Holz führten. I. BALASSA hat Möglichkeiten geprüft, die ältesten Spuren des Pfluges in Mitteleuropa zum Sprechen zu bringen. H. KOTHE hat den Entwicklungsgang der Pflüge mit viereckigem Gerüst erörtert. Zwei Forscher aus Bulgarien (Ch. TODOROVA und L. DUKOV) haben von den frühesten Beziehungen zwischen der Hackkultur und dem Pflügenbau — aufgrund von in der Forschung bis heute unbekanntem Angaben — gesprochen. Ch. VAKARELSKI hat die Frage der Herausbildung der Soha (Gabelpflug) erläutert und festgestellt, daß diese auf dem Balkan nie vorgekommen ist. All diese Vorträge haben sehr viel zur Klärung der europäischen Geschichte des Pfluges und des frühesten Pflügens beigetragen. Sie haben den Platz des Pfluges im wirtschaftlichen Leben und seine Bedeutung in der Entwicklung der Gesellschaft gut veranschaulicht.

Andere Vorträge haben die Frage der Holzpflüge des 18.—19. Jahrhunderts berührt. So hat J. KRAMÁŘIK die Verbreitung, Form und wirtschaftliche Bedeutung des tschechischen und mährischen Ralo vorgeführt. Zwei Aufsätze befaßten sich mit den Bespannungsweisen des Pfluges. A. FENTON beschrieb die Jochformen Schottlands und ihre Bespannung, A. LÜHNING erörterte das Pflügen mit sechs Pferden in Schleswig-Holstein. E. FÉL/T. HOFER haben die ehemalige Arbeitsgeräteausrüstung der Bauernwirt-

7. Domestikationsforschung und Geschichte der Haustiere. Internationales Symposium in Budapest, 1971. Hrsg. von JÁNOS MATOLCSI. Budapest, 1973. Akadémiai Kiadó. III. Internationaler Kongreß der Landwirtschaftlichen Museen, 19.—23. April 1971.

schaften eines ungarischen Dorfes (Átány, Kom. Heves) den Betriebskategorien entsprechend untersucht.

Vom Komplex Erntegeräte befaßten sich die Vorträge besonders mit der Geschichte der Sichel. K. D. WHITE hat die Sicheln und die Ernte der Römerzeit vor allem aufgrund der englischen Funde und Angaben vorgeführt. L. TAKÁCS hat die früheste Geschichte der ungarischen Sicheln erörtert und ihre Beziehung nach Osten wie Westen verfolgt. A. SELMECZI KOVÁCS hat die Entwicklung der Geräte, die das Zusammenbinden des Halmgetreides erleichterten, dargelegt.

Die Vorträge beschränkten sich aber nicht nur auf den Getreideanbau, auch Fragen des Weinbaues sind besprochen worden. F. KALESNÝ hat die ältesten Geräte des slowakischen Weinbaues vorgeführt, I. VINCZE sprach von den östlichen Beziehungen des ungarischen Weinbaues und der Weinkunde.

Neben den Vorträgen über das Bauwesen wurden auch die Mühlen und das Nahrungswesen berührt. Das ganze Material kann man in deutscher, englischer und französischer Sprache in den Mitteilungen des Ungarischen Landwirtschaftsmuseums in Form von Aufsätzen umgearbeitet lesen<sup>8</sup>.

Dann folgte eine größere Zeitspanne, bis 1976 das Landwirtschaftsmuseum und die Landwirtschaftliche Universität in Reading den IV. Kongreß organisierten. Zwar war dieser Kongreß bedeutend kleiner als der frühere, da nur 56 Forscher daran teilgenommen haben, aber sie vertraten doch 21 Länder. Auch der Themenkreis hat sich verengt, die Archäobotanik und Archäozoologie sind ferngeblieben, da diese Forschungen ein anderes Forum gefunden haben und das Rahmenthema „Einfluß der Industrialisierung auf die traditionelle Landwirtschaft und die ländliche Gesellschaft seit 1800“ Beiträge dieser Art nicht gestattete. Von allen Zusammenkünften hat dieser Kongreß die ausgeprägteste agrargeschichtliche Tendenz gehabt, doch finden wir bei den Themen, wie z. B. „Landwirtschaftliche Werkzeuge, Geräte und Maschinen“, aber auch bei anderen solche Vorträge, die sich auf die Volkskunde beziehen oder diese wenigstens berühren<sup>9</sup>.

Es ist der Mühe wert, von den Vorträgen einige hervorzuheben. So z. B. E. SCOURFIELD: „Interpretation der Geschichte landwirtschaftlicher Methoden in Wales, erläutert an Hand der Sammlung des Walisischen Volksmuseums“. S. AVITSUR: „Die Veränderungen der Brunnenteknik als Grundlage der ‚Wasserrevolution‘ in Israel“. Von einem bis heute kaum berührten Gebiet gibt T. PENEVA-KRUSCHKOWA Nachricht: „Werkzeuge zur Bearbeitung der Rosenpflanzungen in Bulgarien“. Die weiteren Vorlesungen möchte ich nicht anführen, nur darauf hinweisen, daß die Interessierten sie in den Bänden 11. und 12. (1976—77) der AMA finden.

Der zwischen dem 10.—16. September 1978 in Neubrandenburg (DDR) stattgefundenen V. Kongreß ist in der Geschichte der AIMA aus mehreren Gründen erwähnenswert. Erstens war die Zahl der Teilnehmer ca. 100, die 23 Staaten repräsentierten. Es muß betont werden, daß sich das Interesse anderer Erdteile, so Amerika (USA, Mexiko), Asien (Japan, Indien) gesteigert hat. Andererseits wurde berichtet, daß schon existierende Landwirtschaftsmuseen (Bulgarien, Schottland) sich vergrößert haben und daß in zahlreichen Ländern (Portugal, Schweden, Mexiko und noch anderswo) das Organisieren

8. Proceedings of the Hungarian Agricultural Museum 1971—1972. Edited by IMRE WELLMANN. Budapest 1973.

9. Siehe JACOBET, WOLFGANG, Zur Entwicklung der „Association Internationale des Musées d'Agriculture“. AMA XI (1976), 6—7.

solcher Museen geplant wird bzw. schon im Gange ist. All das zeugt davon, daß die Landwirtschaftsmuseen sich verbreiten und neue entstehen.

Das Erforschen der Arbeitsgeräte hat auch auf diesem Kongreß einen bedeutenden Rang bekommen. Neben der wissenschaftlichen Bearbeitung haben sich aber auch museologische Gesichtspunkte gemeldet. Der einleitende Vortrag hat schon diese Frage erörtert. F. SIGAUT: Möglichkeiten und Grenzen der Erforschung, Darstellung und Interpretation landwirtschaftlicher Arbeitsgeräte und Maschinen in den Agrarmuseen. I. BALASSA untersuchte dieselben Probleme von einer anderen Seite: Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Arbeitsgeräte und ihre museale Ausstellung. J. ANTTILA: Die Mechanisierung des finnischen Ackerbaues und ihre Ausstellung im Museum. M. PREININGER hat den ungarischen, T. PENEVA-KRUSCHKOWA den bulgarischen Gerätebestand des Weinbaues besprochen und von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet. Die museologischen Probleme der Geräteforschung sind auf diesem Kongreß in den Vordergrund getreten. Davon wird zweifelsohne auch die ethnographische Museologie unmittelbar berührt.

Von den zahlreichen die Volkskunde interessierenden Vorträgen hebt sich der Bericht von A. STEENSBERG: „New Guinea's Agriculture and Older Periods of Europe“ hervor. Er hat die Ergebnisse seiner vor einigen Jahren stattgefundenen Expedition zusammengefaßt. Die Ausgrabungen haben ergeben, daß vor 8—9 Jahrtausenden in Neu-Guinea bereits die frühen Formen des Ackerbaues nebeneinander existiert haben und auch in den späteren Epochen die technischen Lösungen der einzelnen Geräte den europäischen Äquivalenten sehr ähnlich sind. Den vollständigen Text dieses Vortrages und auch der anderen finden die Interessenten — einige als Studien umgearbeitet — in den folgenden Bänden der AMA.

Diese kurze und nach Vollständigkeit überhaupt nicht strebende Übersicht beweist zweifellos, daß die AIMA und ihre Veröffentlichung (die AMA) die Schwierigkeiten des Anfanges schon hinter sich hat und sich immer mehr entwickelt, ihre wissenschaftliche Tätigkeit sich vertieft. Sie hat zahlreiche Gebiete, wie u. a. die historische Forschung der Arbeitsgeräte, die der Volkskunde nahestehen, ja in vielen Fällen sogar mit ihr übereinstimmen. In der Vereinigung sind neben den Agrarhistorikern die Ethnographen in bedeutender Zahl vertreten. In diesem Rahmen berichten sie von ihren Ergebnissen zuerst und publizieren die Resultate ihrer Forschungen. All das begründet, daß die europäische Volkskunde ihre Beziehungen auch in diese Richtung hin vertiefen, die sich hier ergebenden Ergebnisse verfolgen und in der Zukunft noch mehr nützen sollte.

# Hinweis

Die Europäische Wissenschaftsstiftung (ESF = European Science Foundation) wurde im November 1974 gegründet. Sie wird von 45 Forschungsförderungsorganisationen aus 16 europäischen Ländern getragen. Ihr Ziel ist die Förderung der Zusammenarbeit und der Freizügigkeit in Europa in den verschiedenen Bereichen der Grundlagenforschung.

Die Generalversammlung der ESF beschloß im November 1977 die Schaffung eines Ständigen Ausschusses für die Sozialwissenschaften. Vorsitzender dieses Ausschusses ist Professor J.-J. Salomon (ESF — 1 Quai Lezay Marnésia, F-67000 Strasbourg/France).

Die Europäische Wissenschaftsstiftung verfügt über keine eigenen Mittel zur Unterstützung von Forschungsprojekten; doch kann sie die internationale Zusammenarbeit anregen und fördern. Ziel dieses Hinweises ist es, Forschergruppen, deren laufende oder geplante Forschungen aus einer Zusammenarbeit mit Gruppen in anderen europäischen Ländern Nutzen ziehen könnten, aufzufordern, sich bekannt zu machen, indem sie an die ESF einen detaillierten Vorschlag übermitteln, der das Forschungsthema sowie die Gründe und Möglichkeiten einer europäischen Zusammenarbeit auf diesem Gebiet enthält.